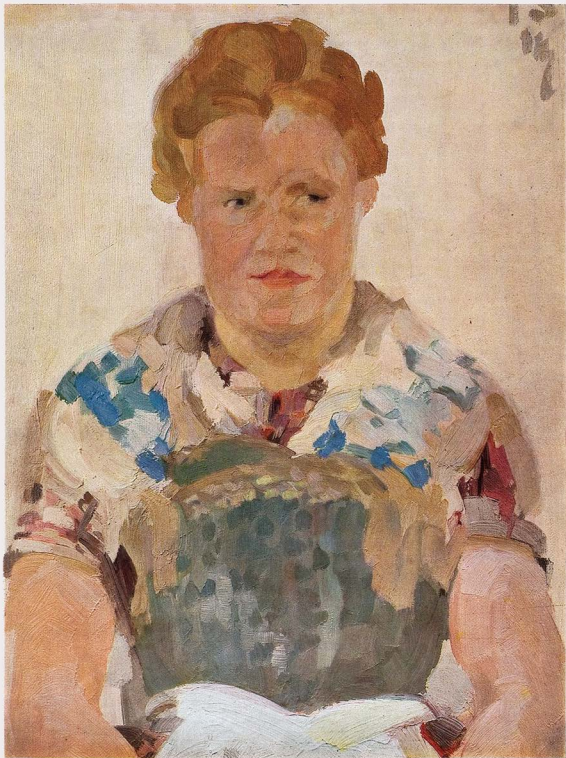


PREIS 60 PFENNIG.

Bayern Bayern Bayern Bayern Bayern Bayern Bayern

Jugend



Traum in Straubing

VON RICHARD BILLINGER

Es ist das Bier, das ich getrunken habe,
rings die Felder geben diese Erntegabe,
rings die Äcker strohen voll von Ähren,
Weizen, Gerste, Haier, Korn, sie sehen
schwarze Erde, Himmelssonnenbläue,
Windsturz, Regenwalsam. Blauzeuue,
die Aerenblume, Klüßel, und die frommen Kamillen
borden auf den mächtigen Gang der Sommergrillen.
Diese Stadt schüme Haus an Haus,
schäuen freundliche Fenster nach dem Wanderer aus,
ist getürmet und umwehret,
Kirche Gott und Heilige verehret.
Diese Stadt am Donaufluße
tut zur Gastzeit die Fischesbuse,
schwelgt am Sonntag und am Feiertaa,
und die Lurmhut tut um Mitternacht den allergehöylinen Schlag.
Ja den alten Bietohausmannen fand ich nun
Lisch und Stuhl und auch ein Bett zum Kubn.
Menschen wachsen hier, daß du erschauerst,

gedankenlang nach einem Zuge trauerst;
Eßter, Kößter sahst du, wie aus Götterwießen,
Gänse, Gäue, Rühde deine Lippen preisen,
und die Bauernhäuser drecha im Land herum
mit dem edelmächtigen prunkend Egeuum.
Lief im Dnahl der Bietohausstube fast ich lang,
wusste, daß mein Urhah einft da wo die Sense schwan:
fährte, freud schon lang, als Kind mich dieses Blates,
Kauflust, Weißheit, zoenigen Egeuumes
voll, schwieg ich zum Eprech der Dan...
tat nur ab und zu wollüßig heiß erschauern.
Nötlich junkelnd Haar, eine Faust, die taue
noch für Donars Hammer! Traumanspreuen
hatt ein Käufschlein ich gewoenen,
schriet, als Gahst und Hand aufbeachen,
zur Etiege, zur ausgetretenen, stufenflachen,
und gewoan mein penatendustend Kämmerlein,
öffnete nengierig noch Wandkästchen, ecknen Schrein,
lugte aus dem Fenster nach dem Mond,



Holzfüller

Georg Demmel



O. v. Scharnagl

Oberbürgermeister Dr. Scharnagl Hedwig von Haniel

sind gewohnt das große Felderschreien
und das Ernteln und das Mahlbereiten
und das Schlafen, langgestreckt im Daunennest,
blutgefüllt, mannheilig, muskelprall und fett
die Weiber, die die Hühner stachen,
die Blutgläser schreind, rauschig an der Wand zerbeuden ...
Da der Morgen schon auf allen Dächern lag,
wacht ich auf und grüßte meinen Tag,
trug der Sonne froh mein Herz entgegen,
atmet frischste Luft und süßte Blutesegen.
Wirt und Wirtin grüßten und die Mägde lachten,
Schleier in dem Feuerofen knackten, trachten,
Milch ward mir gebracht und frisches Brot,
den Gruß mir freundlich schon ein Schulfind bot.
Donauaue sucht ich wellengierig,
da entkleid' ich mich schnell und lobte das Wasser
als ein froher Schwimmer, stiller Muskelpraiser.
Morgenvolken flogen und der Wind war selig,
Vögel sangen schrill und tausendkehlig,
und ich schwamm mit Wellen und mit Wind,
sah den Traum verfliegen und sein Jngesind.
Donau, Lob! Und Lob des Wassers Brand!
Lob dir, wiesenduftend, ahnenbringend Banerland!
Lob euch, Mann und Weib, von Kraft umschauert,
ewig eurer Herzen Wohlthat dauert!

tal, was ich seit Kindertagen froh gewohnt,
ein Gebetlein, das die Lippen lehnt.
Feuerbrünste meine Ahnen schrechten.
Kobolde die jungen Mägde neckten.
Regenhimmel sie verdross,
wann zur Heumad sich die Sonne wochenlang verschloss.
Ach, die Polster liegen wie mit Korn gefüllt!
Lief in Ställen wo der brünstige Stier noch brüllt.
Reitern lehnen wohl am Mägdensfenster,
vom Dachgesimsle grollen die Gespenster
heiligen Runen, in das Lor gegraben,
Kreuzeszeichen, die den Wandrer laben,
künden, daß hier Jesus Christ
Herr des Hauses und Vollender ist.
Donner öffnet heut nicht seinen Mund,
Wolke schloß den goldenen Regenspund,
Sterne kreisfen, wie es Gott gefällt,
vom Silberlichte ist mein Kämmerlein durchwellt.
Ach, man zünd ich wieder meine Kerze an,
schau mein fremdes Antlitz in dem Spiegel an,
lese Sprüche, die auf Gott hindeuten,
häre auch der Glocke trunknes Läuten.
O die Uhr, die so die Menschen liebt,
Löst den Kranken und auch Hoffnung gibt,
daß der Morgen bald aus Wolken aufsteht,
jede ärmste Stunde auch zu Ende geht!
Und nun lösch ich wieder aus mein schimmernd Licht.
Dunkelheit sich an den Sternen bricht.
Schlaf, erschleht, komm zu deinem Kind,
Hand und Fuß an dieses Pfühllein bind,
Herz und Sinne sind die eigen,
Lippen düstest nach der Toten Schweigen!
Jetzt die vollen Wern Feuer speien — —
In den irdnen Napf die weißbehaarnten Mägde seihen
Milch der Kühe, der weidfrommen,
Wächtermännchen zu den Ställen kommen,
Jesus, Jesus, ach, die Toten stöhnen,
können sich nicht an den ewigen Satz gewöhnen,



Hedwig von Haniel
Juli 1909

Ministerpräsident Dr. Haniel

Hedwig von Haniel



Der Schweinehirt

Anton Leidl

Der andere Schnaps

VON MARIA DAUT

Der Hof lag hoch oben am Berg und der Bergbauer hatte vom Hof seinen Namen. Er war ein Einsichtiger, mochte keine Weiber leiden, und das hielt er lange so, daß er auskam mit dem Altknecht und dem Jungknecht und den zwei Hüterbuben. Die Buben mußten im Winter schlafen, was im Sommer auseinandergerissen war, und das Mins und den Schmarren und die Ledäpfel kochte der Jungknecht, und besser wie ein Weisbild.

Aber der Krieg hat den Altknecht und den

Jungknecht weggerlangt und da haben dem Bergbauern in der Not die Weibecarme auch recht sein müssen zum Werken, wenn auch zwei Mäuler zum Fressen da waren für einen halben Knecht.

Mit der Zeit aber ist er's gewohnt worden. Die alte Staffl konnte recht gut das Kraut fochen und die Nudeln backen und das Vieh hat sie gut behandelt; aber dazu hat sie noch Schnaps ansehen können, Schnaps aus den schwarzen Schlehdornbeeren und den sauren

Kirschen, und das war's zuguterletzt, warum der Berghofbauer ihr vergab, daß sie ein Weib war, und sie auf dem Hof behielt über den Frieden hinaus, der die Burtschen wieder in die Heimat ließ, nicht alle, nur ein paar: der Altknecht ist drauß'n geblieben. Der Jungknecht, der Leod, kam als ein Halber zurück: ein Arm hat dran glauben müssen. Aber da gab's nichts: der Leod bekam seinen Dienst beim Berghofbauern wieder. „Für den andern Arm nehma ma ins ywoa Weisbild“, sagte der Bauer,

und der Lead warf den Kopf zurück und lachte und blieb also und war nicht unzufrieden.

Platz genug war da. Unten, auf ebener Erde, war die Stube und die Küche und die Kammer für die Butterlaibe und die Brotlaibe und den Speck. Über der Stube war die Schlafkammer vom Bauern, daneben gleich, über der Küche, die vom Lead. Da war es immer schön warm im Winter, weil eine Klappe im Boden war, die die Wärme herausließ aus der Küche. Das war e i n a l gut für den Lead, denn er hatte auch das Reifen als Andenken heimgebracht. Es war aber noch einmal gut für ihn: denn die Maagkammer lag über der Knechtkammer und im Boden der Maagkammer war auch eine Klappe, die die Wärme herauslassen sollte.

Diese Klappe betrachtete der Lead, als es schon lange nimmer kalt war, ja, gerade da hing er an, die Klappe zu betrachten. Sie war natürlich geschlossen, es war ja Frühling. Aber der Lead dachte, daß sie sich vielleicht einmal öffnen könnte, denn da eben schlief die neue Jungmaag allein in dem zweischläfrigen Bett. Der Lead dachte das nicht so genau, er maß nur vorläufig einmal mit den Augen die Weite der Klappe.

Die Jungmaag, die Jenz, war noch recht schmächtig, war halt ein junges Leut und nicht viel dran an ihr. Aber der Lead war einer, der Zeit hatte und warten konnte, wenn's ihm drauf ankam. Sauber war sie ja, nur ein bißl sauer noch, meinte er, und darum fiel ihm das Warten nicht gar zu schwer.

Mittlerweile war es Sommer geworden und Herbst und die Ernte war eingetan, und der Winter war da und schnitte den Berghof ein, und der Lead ist Holzgen gegangen mit dem Bauern und hat die schweren Stämme die Schneisen hinuntergeführt bis zum Bett des Wildbochs, der im Frühling dahortet und das Holz weiterreißt, den Berg hinunter. Am Abend ist er dann in der Stube gesessen und hat dem Bauern vom Krieg erzählt bei Verdun und Artas, bei den Russen und bei den Schlawaken und wieder bei Verdun, und von seinem Arm, der dort begraben liegt. Dabei hat er Späne geschnitz, ganz lange Späne als Fackeln für den Hof, und es war in seinem Gesicht, als wäre der Krieg eine Freude gewesen, und die Müdigkeit, und der Dreck, und der Hunger, und der Tod.

Die Stajl horchte hin mit offenem Mund,

und der Bauer schob ihm Schnaps zu über die helle Abersplatte des Lisches, und der Lead trank. Die Jungdiar aber machte Augen wie ein Mülstlad so groß und hing damit an dem Lead.

Bald ist wieder das Aekern angegangen und das Säen, und der Wind hat dazu gebüßt im Wald droben und von den Noedwänden sind die letzten Lawinen stäubend ins Tal gestürzt. Dazwischen gab es manchmal Tage völliger Erille. Das ruhende Gewölk hängt schwer am Himmel, die Lannen sind dunkler im Grün, die schwelenden Baumknospen sind voller, die Winterfaat steht rund um den Berg und weit hinaus hellgrüner gegen die tiefbeanen Rehtede der frisch umgebrochenen Felder. An einem solchen Tage sind die Berge blau und die Bäche silbern, und die Vögel rufen sich mit ihren schönsten Stimmen. Da ist ein Behaltensein über dem Land und ein Schimmern und eine Schwermut wie vor dem Ausbruch einer großen Eufse.

Nach einem solchen Tag war es, als die Jungmaag im Dämmern noch das Gerät zu-



Frühling in Niederbayern

Wilhelm Niedermayer



Passau

Albert Birkle

jammenstellte im Stadel. Da packte der Lead sie mit seinem einen Arm fest um die Hüften und die Dien gab nach und nahm den Lead vom Lead, und hielt ihn stand, bis sie auseinanderumelten wie Zuntene...

Und nun zeigte sich, daß die Klappe in dem Boden der Magdammur gut war für den Lead, und gut war, daß er schonal war in den Hüften und gut war das zweischläfrige Bett.

Das ging so verschwoegen in den Frühling hinein und den Sommer durch und den Herbst, und den Winter. Der Bauer merkte nichts.

Zimmer mecht Geld kam auf den Hof. Zimmer mecht brachte der Bauer heim für das Jungvieh, für das Korn, für das Schnap, und immer mecht für das Hof.

Da kaufte sich der Bauer für das viele Geld den halben Berg. Ein neuer Knecht kam her, ein Jungknecht, jünger als der Lead, einer von denen, die im Krieg erst aufgewachsen waren; der hieß Sepp. Cepp Vofjinger schriek er sich. Er schlief mit in dem Lead seiner Kammer, in dem bisper leeren Bett des Altknechts. Jetzt war der Lead Altknecht und er hatte nach dem Bauern zu befehlen auf dem Hof.

Es kam auch noch eine Magd her für den Stall, eine blisfaubere, die hieß Mann. Sie war im Alter und in der Statue fast gleich mit der Jenz, aber ihre Baden waren röter, und eine Branne war sie, ein schwarzbrauner Teufel. Die Mann und die Jenz mußten zusammen

liegen in dem zweischläfrigen Bett, es war kein andere da: die Jenz lag vorn, und die Mann schlief hinten an der Wand.

Es dauerte nicht lange, da war die Carbe zwischen dem Jungknecht und der Mann im Reinen, und die Klappe im Boden war gut für den Cepp wie für den Lead. Freilich behielt sich der Lead den Vorrät, und er wußte, warum. Das heißt, er wußte es nicht so klar, er schaute sich nur manchmal die Mann an, beim Kartoffellegen im Aker, und wenn sie das Grünfutter aufnahm und in den Stall trug. Aber er stellte sie nicht im Stall, wie damals die Jenz, er machte das andere...

Lang schon denkt er über die Carbe nach. Und jetzt, in dieser Nacht, weiß er auf einmal, wozu er den Vorrät verlangt hat ein für allemal. Er stemmt sich die Luke hinauf, ein Schreit, und er schwingt sich ins Bett, hinter an die Wand diesmal, zur Mann. „Kud a weng!“, flüstert die Mann zur schlafenden Jenz und meint, es ist der Cepp... Wie der Lead sich dann durch die Luke wieder heruntergelassen hat, ist der Cepp hinauf. Aber hinten an der Wand kam er schlecht an diesmal. „Die liegen heut anders“, denkt der Cepp und tappt sich nach vorn in die Arme der Jenz.

Es erging dem Cepp von da an kemlich. Manchmal lag die Mann vorn und manchmal hinten, und er wurde nur so uneinandergepufft.

„Goldene Heiter“, dachte der Cepp und meinte, die Dindeln täten ihm einen Duf an.

Der Krieg geht nur so lange zum Beamen, und der Bub zu zwei Dindeln, bis sie es merkten. Der Cepp war ein Kindvieh, der merkte nichts.

Schuld aber war der Schnaps. Der Lead trank gern den Ehlschnaps und der Cepp mochte ihn nicht; dafür soff er um so lieber den Kirsch. Jetzt aber war es ihm schon ein paar-mal passiert, daß die Mann ihm zwischen das Küssen hinein den gränlichen Ehlschnaps zu trinken gab im Bett. Und darüber beschwerte er sich eines Tages bei der Mann, weil ihm das zu dumm wurde mit dem Schnaps.

Die Mann stritt es zuerst ab; sie wußte doch, daß sie gar keinen anderen Schnaps hatte als den Kirsch, aber auf einmal ging ihr ein Licht auf. Von dem Licht aber jagte sie nichts zu dem Cepp und nichts zu dem Lead und nichts zu ihrer Kameradin, der Jenz. Dafür aber postete die Mann scharf auf.

Von jetzt an legte sie sich vor an die Kamte und die Jenz lag an der Wand, und wenn der Lead zur Wand hinter kam und die dunkle Mann meinte, war er da, wo er hingehörte, bei der Jenz. Das mochte der Mann einen höllischen Spaß, daß sie jetzt den Lead dranfrigte.

Der merkte es natürlich bald, aber er war's schämehelnd würiden und blieb an der Wand. Schuld war der Schnaps, und daß der Cepp den Ehls nicht mochte, der Cepp...

HERR FETTSTERZ BEWEIST SEIN GOLDENES HERZ

Von Peter Scher

Noch ein jedesmal, wenn ich aus dem Norden zurückgekehrt bin, habe ich meinem Schöpfer gedankt, daß ich wieder in München sein darf, denn nicht woher, wenn es irgendwo in unseren zerrissenen Vaterland noch einen Halt gibt und eine Kulturgemütslichteit — wo anders als in München? Wer anders als unser Kunstplauderer Hübelschum hat das schöne Wort gesprochen, daß die Dynamik der Einheitse von altbayerischer Kultur und Gegenwartstypus gleich Jodelruf plus Stravinsky zu verkörpert ist, und also wurzeln wie im Heimatboden, ohne darum zu vergessen, daß wir verpflichtet sind, allavell gleichzeitig mit unseren Ästen in den Himmel aufzusteigen, der uns Erleuchtung spendet. So sind wir Bayern und speziell Münchner einerseits erdgebunden und sozusagen bis zum Knie mit der Scholle verwachsen und andererseits wieder so von dualen Dingen nach Erkenntnis befreit, daß es uns bisweilen direkt den Dampf aus der Haut.

Nächst umsonst frage ich mich jedesmal, wenn ich an einem schönen Frühlingstag den Himmel betrachte: Blau und weiß — warum wohl, Fettsterz? Und ich gebe mir jedesmal jabelnd die Antwort: Weil es den Himmel selber eine Freude ist, sich in die bayerischen Farben zu kleiden!

Aber natürlich hat auch unser geliebtes München seine Schattenseiten und man soll als aufrechter Demokrat und Republikaner nicht unkritisch sein, wie zum Beispiel es ein Saustall ist, daß man in keiner Wirtschaft, wo man sich auf ein römisches Weckel spezifiziert hat, ein solches uns Verrecken nicht betommen kann und warum? Weil es natürlich gerade vergessen worden ist, beim Bäcker für alle Fälle acht oder zehn Stück mehr anzuschaffen, und damit komme ich auf eine heimatliche Eigenheit zu sprechen, wo von durchreisenden Fremden häufig beanstandet wird: Keine hohe Mentalität, wie sie es in Preußen droben heißen, haben wir Münchner nicht, wofür einige geschichtliche Beispiele zu nennen wären.

Ich erinnere mich, wie ich am Tage der Revolution den Major Deutelmeyer getroffen habe, es war in der Weinstraße und drei Straßen weiter haben schon die Maschinengewehre gerauscht, da habe ich den Major Deutelmeyer gefragt: „Wohin,



Schenke

Fritz Richter

Hier Major?“ und er hat gesagt: „In den Demuthologenverein — wir haben heute einen interessanten Vortrag über den Stieglitz!“ So — hab' ich mir gedacht — daß er gerade zu einem Stieglitzvortrag muß, wenn die roten einen Aufbruch machen, das ist für einen Major schon allerbhand — aber gefaszt hab' ich natürlich nichts, denn ich werde mit das Maul verbrennen; na ja, nachher is halt der Aufbruch gekommen. Das war gewiß keine starke Mentalität nicht, aber wenn man bedenkt, daß ein beruflicher Krieger den Wissensdrang und die Zeit findet, sich auf fernliegenden Kulturgebieten weiterzubilden, so sieht man das schon wieder anders an und sagt sich: Kultur ist die Hauptsache — denn wir es kommen soll, kommt es ja doch!

Was mich aber noch a jed'omal am meisten angesprochen hat, ist die uns Münchnern angeborne Neigung zur Demokratie.

Seien wir offen: Hat man je in Preußen droben davon gehört, daß sich hohe und höchste Herrschaften mit Dienstmännern und Kunstmalern an einen Bräuhäusleisch gefaszt und sozusagen aus einem Maßkrug mit solchen getrunken hätten? Na — da hat es weit gefaszt! Aber in München hat man solches schon jedereit beobachtet können, wo anderwärts noch die grauulichste Despotie geherrscht hat und haben stammstehen müssen wie die Rekruten. Und wie im bürgerlichen Leben, so hat die Demokratie auch im Geist ihr Banner entfaltet und in unseren Blättern hat allezeit ein frischer demokratischer Zug gewaltet, dem wo es keinen Abbruch nicht getan hat, wenn sie zwischenmännern ein paarmal



Bayerisches Stilleben

Willy Geiger

Gemeinderatssitzung in Oberammergau

Fr. Heubner



„I sag — den ‚Münchner Sommer 1951‘ müässen mir Oberammergauer in d' Hand nehma, — denn mir könnn insa Englisch und Amerikanisch, dös wo mir g'lernt ham und insere Reklameerfahrungen net wie an Dreck 10 Jahr lang lieg'n lassen — — —“

im Jahr ihrer Aufbebung gewechselt haben. Man wechselt ja auch das Hemd, nicht wahr, bald es dreckig ist und zagt ein neugewachsenes über — — wenn nur das, was darunter ist, saubergewaschen bleibt, und unter dem Zeitungshemd haben wir in München noch immer ein sauberes Gemüt gehabt, das wo sich voll und ganz zur Bodenständigkeit, zur altererbten Beaufkunst und zum Deutschen Museum bekant hat — über alle politischen Hemmungen hinweg.

Eine Zeitung haben hergekauftene Schlawiner gemasfirt und vom Niedergang der Kunst ein

großes Geschrei gemacht — daß ich nicht lache! Als ob bei uns nicht heut' genau noch so wie vor fünfzig Jahren der Kunst und der Verbach eine Rolle spielen saaten — bloß eben — und das beweist ja gerade, wie fortgeschichtlich wir sind — daß wir modernen Münchner eben unsere heutigen Stücke und unsere heutigen Verbachs in den Glaspalast hineinhängen, wo sie von berufenen Männern der Kritik besichtigt werden und bekommen, wie es sich gehört, ihre Zensur in der Tageszeitung.

Und das Glockenspiel am Rathaus, wo man als kunstfreundiger Mensch Stunden der Andacht

verbringen kann — das ist den Neumalwerkzeugen vielleicht überhaupt noch nicht ins Bewußtsein gekommen! Erst dieser Lage haben wir, meine Luise und ich, wieder einmal am Marienplatz gestanden, die Löwen sind uns heruntergelaufen, Luise — habe ich gesagt — wir wollen die dumme Privatstadt wegen der Speisekammer- einrichtung vergeßen, und sie hat mir stamm die Hand gedrückt. Das sind Kunstlerlebnisse, da verweist man gern, daß es im Gasthaus manchmal kein römisches Weckel nicht gibt, obwohl das Römische, wie ich als Demokrat schon sagen muß, bei uns in anderer Weise ganz evidentlich

funktioniert — aber auch da muß man als Republikaner und Weltbürger einen Pflock zurückstecken und sagen: Jedem das Seine und wer schwarz ist, braucht darum noch lange nicht auch noch weiß und rot dazu zu sein, lieber ist es mir schon als Rot überhaupt, das lehne ich ab — wenn auch diskret —, wogegen ich für Schwarz als Intrigensfarbe und Gold im Hinblick auf das Münchner Herz an und für sich nichts einzuwenden hätte, aber aus diesem Labyminth gibt es ja Gott sei Dank den Ausweg, an unsern angeklammerten Weiß-Blau festzuhalten, alles in allem, wo man es auch nimmt, so lang der alte Peter, der Petersturm noch steht, wird München die Stadt bleiben, wo die Frauenkirche, den Salvator und das goldene Münchner Herz heroverbracht hat. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas mit weißem schallendem Ruf: Es lebe die bayerische Kultur — eins, zwei, drei, g'uffa!

D' Wittelsbacher

„Echgn's, Herr Nachbar, i sag' wia's is: Da Volk, oa Schickal, aber zwoa Briefmarken! Damit hat's ang'fangn, d's gang Gaudi, daß ins die preislichen Hungerleider infere Marken g'sch'n hab'n. Jetzt s'hen ma' da auf'n naderen Hintern, und a Kalbsbagen kost' a Mark sudage. Ja, d's war no a Zeit, wia ma insn hochseligen Herrn Prinzregenten auf die Brief' ausj'piet hob'n!“

„Freilich, freilich, infer Luiper! D's war halt no a richtiger Memarch und net a so a trauriger Jüdiss, der wo auf der Bismarckjuppen daherg'schwumma is. Zwoa Dufend Thams und a Studereer zwanz'g Wild's'n hat der an eam Tag hi'g'legt, daß nur a so g'schmalt hat, und regiert hat er a no bezua und g'angelst. D's soll eahm infer Herr Ministerpräsident amoi nachmacha, der woaß ja gar net amoi, wia a Wildsau anschaugt. Wa soll dem so oaner regier'n?“

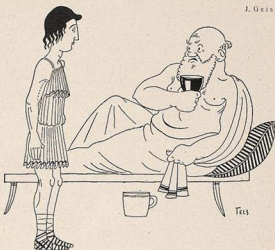
„Ja, ja, d's is halt no a richtiger Vizekönig g'worn, infer Prinzregent, aber wissen's, d's oane Kam' i eahm halt do net verzeih'n, dem hohen Herrn, daß er infern spinatnen Ludwig' aus der Regierung ausja drückt hat. Etwos g'hört si net, d's is fea Anstand net, d's tuat ma net. Wöhin wär'n denn da mir femma, kal mir alle spinatnen Kini auf d' Straß' g'setzt hätten? Jetzt mußt i scho dumm fragn: wer hält ins denn da regiert? Und was hat er denn überhaupt's scho, wo der Ludwig? Auf am Schwau is er halt spozier'n g'ritten in Neuschwanstein hinten, finden Sie da vielleicht was dabei?“

K. HALLZ



Das Suchen nach dem Ausdruck

„Bal i eahm nur schreib' Malefiz-Dreckhamm, greislicher, kunn' er vielleicht gar net mirka, daß er mir unsympathisch is!“



Der Dreiquartel-Schierlingsbecher
des bayerischen Sokrates

„Des kon i dir sogn, du Lausbua, saumäßig schlecht eing'schenkt is, guate Lust hab i und laß nachschenken!“

„I net, aber die andern. Und E's, d's is sei überhaupt's a Verwechslung mit sellem Richard Wagner. Der Schwandner, der windige, hat'n auf'n G'wisst, infer Ludwig, mit dera spinatnen Theatergaudi. I sag' halt all'wie: a richtige Blechnuß von der Leiber, und a paar Maß Starkerbiel dazu, wor eahm g'sunder g'worn, dem Ludwig selig, da tat' er vielleicht heut' no leb'n.“

„D's tuat er scho eh, der Ludwig. Auf der leßt Kirchweih in Truchtlaching hab' i eahm selber g'sch'n. A bißl älter is er halt weed'n in dera Zeit, und Hindelohla hat er waktast, aber wia er mit so ang'list hat mit seinem majestätischen Blick, E's, da hat's mir sei an Rix' geb'n bis in die Kna, und i hab's glei g'wisst: d's is er, und fea anderer. Zwoa Eschakteln hab' i eahm ablass't und no a Zwanzing Trinkgeld geb'n, denn a Kini woll a leb'n, in dera barten Zeit. Bal man so dent: von stolzer Höß! Erst auf am Schwau g'ritten, und jetzt mußt er Hindelohla waktasta. A Kini!“

„Ja, und nacha da andert, der Kini Ludwig der erste! Ein leutseliger Herr. Wissen's, was der amoi zu mein Großvater, der wo bei eahm Lebkuchler g'worn is, g'sagt hat? Mit Verlaub zu sagen: D'ss Arschloch! hat er zu eahm g'sagt. Na, na, Etsel hat der hohe Herr net kennt, ein wachschaff' leutseliger Fürst, wia ma so sagt. Ehad, daß er si mit der sellenen Vela Montez g'lassen hat, der schwarzen Matrasen. D's hat eahm das Herz des bayerischen Volkes entfremdet. Wo's do einheimische Menschen g'rad g'ma geb'n hatt', mußt er pfeig'rad mit so a ausländischen Eschlumpen a G'schpasi anfangn. A sellene Camerri hat sozujagen ins Herzen seines Bayernvolkes keinen Widerhall gefund'n.“

„Nur guad, daß sei Vata, i glaub', d's wor der Kaiser Ludwig der Bayer, d's Ehad nimmer erlebt hat! Der hatt' si dreimoi ins Grab umdeacht.“

„Wa soll er denn d's macha, da od' Kaiser Ludwig, der list ja seit so a yvoahundert Jahr' im Untereck hinten und laßt si den Bart durch'n Tisch durchschacheln. Da miast er si ja glei mit'n ganzen Tisch umdeahn. D's Kunststück miast'n's mir amoi vormacha, wia ma si mit an Tisch am Bart umdeacht!“

„Mir mach' i eahna vor, Herr Nachbar, der Depp san Sie, indem, weil E's den sellenen Ludwig mit'n oden Barbarossinger verwecheln.“

„Sel, reden's mir sei net so schwach! Bal oaner fea Fudung in der bayerischen Geschicht' net hat, mußt er 's Mäu halten. Wasstengan's mi?“

„Da eamig's Wort ne, und i hau' eahna mein Krug auf'n Kopf, daß die Echer's unten beim Etschl aufstemma!“

„Woh mir her, du Haderlump, du windige!“

„Kellerein, zöhl'n, der Herr is mit zu unsrein!“

A. W.

Bayerisches Gemüt

VON OSKAR MARIA GRAF

Veilige Woche hat sich der Sohn vom Baron Hammerdorff in Badshing auf seinem Motorrad „derstürzt“. Die Barons haben bloß noch eine Tochter, aber die ist, wie man bei uns sagt, „nicht recht im Hirn“ und zählt eigentlich nicht. Selbstredend hat sich das von dem Unglück des jungen Barons gleich rumgesprochen und alle Leute wollten die Leiche sehen, aber der Satz war schon zu, wie die

Neugierigen ins Leichenhaus gekommen sind. Auch ich bin hin und wollte den Toten sehen.

Auf dem Heimwege habe ich die Heindlberger-Marie gesehen und komm' mit ihr ins Keden. Die Heindlberger-Marie ist eine bekannte Beschwester bei uns und schon weit in den Vierzigern. Sie wartet schon jahrelang darauf, daß ihre alte eisgraue Mutter stirbt, aber nein, der Herrgott mag grad mit Fleiß nicht. Das ist natürlicherweise für die Marie ärgerlich, denn erstens gebört so eine alte Person wie die Heindlberger-Mutter schon längst in die Ewigkeit und zweitens hätte die

Marie schon ein paarmal heiraten können, wenn eben die Alte nicht gewesen wäre.

„So“, sagt sie, „so, heist na schau'n ruim (vollen) wie er ausschaugt, der Baron Hans?“

„Ja“, sag ich und erzähle, was ich in Erfahrung gebracht habe, nämlich, daß dem „Derstürzten“ Baronssohn der ganze Kopf auseinander gewesen sein soll, überhaupt fürchterlich soll die Leiche ausgesehen haben, nicht mehr zum Kennen.

„Hmhm“, mach ich und schüttle den Kopf: „Hmhm, jst ja'n De Leut'n so reich und a so a Unglück!...“

Fern vom Asphalt...

Herbert Marxen



Ein Münchener literarisches Café liefert allen in der Heimatde zutiefst verwurzelten Münchener Dichtern garantiert reine und echte bayerische Mutterscholle

„Unglück?“ alteriert sich aber die Heindlsberger-Marie sofort: „Wos jagst? A Unglück isst (solte) dös sei? ... I woag's net, folche Herrn geht a ois (alles) naus! A Sauglück hobn s'!“ Sie meint natürlicherweise die Baron Haunersdorfs.

„Wos, Glück? Glück?“ wundere ich mich und verstehe nicht gleich.

„Neja“, klärt mich die Marie auf: „Ja denn dös vielleicht foa Glück für'n Baron? Jesh braucht bloß noch sei spinneete Lochter sterb'n, nachha braucht er überoaops foa Heiratquat nimma auffzoin (hinauszahlen) für seine Kinda! Nacha bleibt esah'n dös gang Geld alloa! Denn dös foa Glück is, nacha bin i scho do!“ Sagt's und schliefst mit der griesgrämigen Bemerkung: „Mei Maatta nimmt er net in d' Ewigkeit, dee Herrgott, aba dös Leut mit eahnen Geld, dös hob'n oiwai (alleweil) a fo a Sauglück!“

J. Kreis



Mannhaftigkeit

„Konn kumma was wui, politisch steh' i unverrichtbar auf dem Standpunkt: Am besten is, wanns'd überhaupt koan hast!“

Die alte Frau: „Na... Ghärt hob i scho davo...“

Die Provinzlerin: „Wo do aus is's no amoi so weit...“

Eine dritte Frau (einsfallend): „Jaja, bei Wassaburg dreunt bin i amoi un d' Lauenbeern gwen.“

Die Provinzlerin (erwidert): „Eo... Da san E gwiss' g'Eding oda Reimering gwen... An Heiz drian, gelln E...“

Die dritte Frau (russig): „Na, do wo i gwen bin, dös hot ma Haar g'hoasn...“

Die Provinzlerin: „Haar?... Ja, dös is ja gang in der Näh von Minto... Wo do aus is's ja no ewig weit auf Wassaburg...“

Die dritte Frau: „Jaja, i glaub, dös erst' oda zwact' Station von Ostbahnhof iweg is's.“

Bayerische Geographie

(Im Wartezimmer eines Arztes)

Eine alte Frau: „Wo san jesh Eie her, Frau?“

Die Provinzlerin: „Wo Wassaburg.“

Die alte Frau: „Eso, vo Wassaburg... Wo is'n dös...?“

Die Provinzlerin: „Hobn E' no nig ghärt davo?“

Die alte Frau: „Jaja, g'härt hob i scho davo.“

Die Provinzlerin: „Wiss'n E' wo G'rafing is?“



BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra apritit nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsam. Gegen lockere Zähne BIOX-Mundwasser

Hans Nikolaus Mang

Der Philosoph von Schneizled

Mit 47 Bildern des Verfassers

Geb. M. 4.—

Pappbd. M. 6.—

Gylbd. M. 7.—

Wenn vom bayerischen Volk nichts übrig bliebe als diese satirisch ungeschlachten, hochbüchsn un' wachsnen Kilometerlangen weißblauen Bierredn in ihrer strahlenden Urvöschigkeit und unheimlichen W'scheit, ihet unerschöpflichen Freude am Dialekt und ungläublichen Natürlichkeit, so brauchste man es nicht erst rekonstruieren; denn dieser Welttreff von einem Buch hat es „getroffen“, daß es quieschleblendig durcheinandervorturt um die schier apostelhafte Wendigfalt Pauli Winklbainers wie in einem wildgewordenen Festviereck. Dieser einzige „Roman“ ersetzt zehn Jahrgänge bayerische Volkloce. Ein ganz erstaunliches, originelles, unwahrscheinlich lustiges und weises Buch!

Die schöne Literatur (Richard Curinger)

Das ist wahrhaftig endlich wieder einmal ein durch und durch originelles Buch, und ein höchst vergnügliches dazu. Der Held hat einen hanebüchernen Mutterwitz, seine Abenteuer, Schmutzen und Streiche sind von unwüschiger Begablichkeit.

Süddeutsche Monatshefte (Prof. Josef Hofmüller)

Delphin-Verlag München

Die Provinzlerin: „Ja... Und wo da aus auf Ostafing is's ja no häßlich weit...“
 Die dritte Frau: „Ja, das mag scho sel... Abo do deunten, hot mir wer g'sagt, do geht's auf Waffsburg... I hob bloß nimma so weit geh ming...“
 Die Provinzlerin: „Geh?... Do hätten E ja schier an Log zum Geh braucht bis auf Waffsburg...“
 Die dritte Frau: „Ja, ebn, ebn... I kem mi scho aus do deunten... Weit liegt off's unananda... I bin nacha wieda rei auf Winka g'fahen...“
 O. M. Graf

Der Kavaliere

Es gab vor nicht langer Zeit unter den Damen der Gesellschaft eine wachsende Bewegung für die Veranlichung von „Leos aus Oestmuttere Zeiten“. Aus Trusen und Schwänken wurden die hiesigisch gewendeten Kleidungsstücke, ferner sie noch vorhanden waren, hervorgeholt und von der steigenden Lebendigkeit Jwanig bis Dreißigjähriger beim Leo getragen...

In Berlin ließen sich die Damen in dieser



Berlin—Bayern—Afrika

„Nur wenn Sie sich verpflichten, bei Ihrer Reise nach Zentralafrika in Bayern den Zug nicht zu verlassen, können wir Sie zur Normalprämie versichern.“



BAD-NAUHEIM

Kohlensäurereiche Kochsalzthermen.

Unerrichtet bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- u. Nervenleiden
 Auskunftsschrift durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüros.



Luchsöhren für Schwerhörige!

Deutsch-Reichspatent. Auslandspat. Zahllose begeist. Dank- und Anerkennungs-schreiben.

Ausehenerrögende Erfindung! Preis pro Ohr M. 7.50 Verlangen Sie Prospekt u. Ansichtsstandsbedingungen direkt vom Erfinder

Hans Burscher, Cotibus J



ZOO

Freuden ins Haus bringen die Zoo-Spiele:

Kunstlerisch aus Holz gebildet farbenfroh behandelt, sind diese köstlichen Tierfiguren mit bewegl. Gelenken als formgerechte Modelle eingerichtet für Anschauungs- und Zeichen-Unterricht, in anderer Art anregendes Beschäftigungsspiel für jung und alt oder komponiert als praktische Spielzeuge mit Glättlöcher, als Nähzeug-Arrangements, Tischzier, Notizblock-träger usw. — Diese billigen kunstgewerblichen Freudenbringer sollten in keinem Hause fehlen. — Prospekte und Bestellschreiben durch Zoo-Kunst, München 58.

Nichtraucher

Innenhalb 3 Tager durch ärztlich empfohl. Mittel Dauere Wirkung garantiert Ausk. gratis nur durch Lothar Freund, Leipzig Ct. Postfach 383.

Flechtenkrank

Die berühmte Hüllingsche Wand- und Flechtensalbe „Cicilia“ ist in den Apotheken erhältlich. Herzl. Dank-schreiben auch u. alte und hartnäckige Fälle. Preis M. 5.— Versand nach außerhalb d. Versandapotheke Alleinherstellers und Erfinders F. Hülling, Leipzig 6, Rosenthalgasse 7.

Briefmarken

1000 ggr. echte u. alle versch. mit Sammel-Anleitung RM. 3.50 portofrei. Martin Grell, Leipzig N.22.

FOTOS!!

Fordern Sie heute noch Druckschrift Nr. 214 mit vielen Abbild. kostenlos von Post, Nürnberg 3 J4.

Lektüre

best. Art bietet Ihnen die Magazin-Gemeinde, Berlin SW 48, D) (RM. 0.30 Rückposto erwünscht.)

Das schönste Bilderbuch

für nur Mk. 3.— ist der illustrierte

Katalog der „Jugend“-Kunstgedrucke

mit über 1000 verkleinerten Reproduktionen der Werke erster Meister. Der Katalog erleichtert auch die Wahl der „Jugend“-Kunstgedrucke, die sich als zeitgemäßer billiger Wandschmuck großer Beliebtheit erfreuen.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandeler oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Firth Verlag AG.
 München 2110 Hiebertstr. 10

Inserieren bringt Gewinn!

Leacht photographieren und in mondänen Zeitschriften abbilden. In München kam es nicht so weit.

Auf der ersten großen Gesellschaft dieser Art trug die neunzehnjährige Baroness von B. ein Kleid mit dem berühmten „cul de Paris“. Dabei posierte es ihr, als sie den Saal durchquerte, daß sie das Köstchen entzückte und — auffällig genug — auf dem Perserteppich neben dem Flügel liegen blieb. Die Baroness selbst hatte nichts gemerkt und ging weiter.

Einen Augenblick herrschte im Saal gelähmtes Entsetzen. Dann begriff der chevalereske Graf K., der gerade am Flügel spielte, die historische Aufgabe, die ihm hier zufiel: der Dame mit tänzlicher Degez aus der Affäre zu helfen.

Er beach die Melodie mitten ab — so daß alle, die bis jetzt noch nichts gemerkt hatten, aufmerksam wurden —, stieß wie ein Habicht auf das einmüde Polsterchen nieder, hob es auf und setzte der Ahnungstosen mit dem Rufe nach:

„Baroness! schlaffen, daß ich Sie darauf aufmerksam mach': Sie verleit'n Kahlen Darich!"

Von da an war bei den Damen die Luft zu jesischen Beamtungen ähnlicher Art verschwunden.

Teba

Der Gipfel der Empörung

Im Englischen Garten schoben zwei kleine Kniepfe, fünf oder sechs Jahre alt, miteinander daher. Keiner redet ein Wort, man merkt aber, daß etwas Welterschütterendes passiert ist und in ihnen nach Ausdruck ringt. Endlich reißt er den einen herum, er bleibt stehen und explodiert: „Dei Kuata is a recht's Viech!" Der andere, mit einem schwachen Versuch, harmlos zu tun: „Waram?" „Die haut ja glei zua!" Längere Pause. Dann der andere, in abgegriffenen Rüstgefühl, aber mit einer gewissen letzten Ritterlichkeit: „Die dei' aa!" Worauf sie einmütig weiterfahren. W. E. S.



Kollegenschaft

„Schaug her, Xaverl, wie g'rad i no geh'n ko!"

„Bal i dös glaub'n ta', muäß' ja i no mehra b'suffa sei', wia dul!"

Ein ideales Hausmittel

Ist das aus orientalischen Minzarten gewonnene und keine zusätzlichen Mischöle enthaltende

allein echte Basler Oel

Glänzende Erfolge bei Anwendung gegen Grippe, Katarrhe, Schnupfen, Erkältungen und ähnlichen Krankheitserscheinungen, Fiasche zu lit. 3.30 und 1.50. Vorrätig in den Ref.-Häusern! Fordern Sie kostenlos Zusendung der Schrift von Dr. E. Günther „Olas, der Bazillentöter“ mit Einleitung von Dr. med. Keller, Cademario.

PRANA-Verlag, Pfullingen 4 in Würt.



Scquemo
Ratenzahlungen
bis zu
12 Monaten

TORPEDO-RAD

Torpedo-Motorrad
5 PS steuer- und fährerschnell
Torpedo-Schreibmaschinen
für Büro, Reise und Heim
WEILWERKE A. G.
FRANKFURT AM MAIN

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht verheimlichen, Ihren Willigung zu machen, daß ich bei dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodon“ nicht nur reine, weiße Zähne beziehe, sondern auch den bei mir sonst üblen Mundgeruch verlieren habe. Ich werde Ihre Chlorodon nicht mehr belien empfinden.“ gez. E. G. Mainz. Verlangen Sie zu nächst mit einer Tube Chlorodon-Zahnpaste zu 24 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodon und weisen Sie Ihren Erfolg baldig zurück.

Garmisch Vartenskirchen

Stadterkrankungsheim für 20 gesunde Jungen. Staatl. Gesundheits- und Heilanstalt am Ort über 2000 m. Höhe. 8 Lehrkräfte, Sportlehrer, Stillekammer (1000 m). Städt. Chören. Besondere abg. 13. Schuljahr. Bus-Verkehrsbetrieb. Halber. täglich empfangen. Preisgeld und Weiterreisen gratis. Auf: 2002. B. 2. 11. 11. 11.

JUGEND-LANZHEIM



Schöne Wellen



bei kurzen und langen Haaren nur durch ein. Kämmen mit meinem Locken- u. Wellenkamm. Für Damen und Herren unentb. Stück 2.50 M., bei 2 St. franko Nachh. Westphal, Leipzig W 12, Postfach.

Der schönste Schmuck

zur Veranden Balkon, Fensterbretter usw sind unentbehrlich meine weitberühmten Türele Gebirgshänge-Nelken sowie Chloestegle, gen. Balkonköschchen, die einen reichen Blumenschmuck erzeugen. Ein Sortiment dieser dankbar blühend Balkonpflanzen liefert ich solange die Bestände hergeben zu RM 7.50 einseitig Gebrauchsverweisung 2 Sortimente für 4.50 fr. Paul Wenzler, Naumburg a. d. S. 140, Windmühlengasse 5.

Hypotheken

DR. HEINICH durch Mich. Glaser, Agnesstraße 13 G L Rückpost.

Blasenschwämme

Besitzern, Befreiung sog. altera Geschlechts angeben. Verkauf kostens. Wäukler-Versand München, Heideckstr. 4 B

DIALON-PUDER
unentbehrlich zur Körperpflege
Original-Blechstreudose RM - 80

Bei Kopfweh, Migräne, Gerosman-Kapseln

Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal 0.45 + Chin. 0.05 + Coff. 0.1). Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Sn 3 Zagen
Nichtraucher
Nachtluft feinfaltig
Gesundes-Beut.
Preis a. G. 365 B.

Größer werden
kann jeder b. z. 30. Lebensjahre durch die natürliche Methode Grey. Erfolg garantiert. Diak. Ausk. geg. Rückp. C. Tenger, Hamburg 34. P. Schlotf. 132.

Soeben erschien die hochaktuelle Broschüre:

Heraus aus der Krise!

Eine wirtschaftspolitische Betrachtung von H. Fromm
Preis M. 1.30

Ein bekannter Führer im bayerischen Wirtschaftsleben behandelt auf Grund genauer volkswirtschaftlicher Kenntnisse, aber nicht theoretisierend sondern mit dem auf das Wirkliche und Mögliche gerichteten Blick und Zeitgeist des Praktikers dieses

aktuellste und wichtigste Thema.

Zu haben im Buchhandel oder gegen Einsendung von Mk. 1.40 auch beim Verlag

G. Hirsh Verlag AG., München, Herrstr. 10

Von dem großen Auflistungswerk über

Liebes- und Geschlechtsleben

sind bisher über 130 000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus 3 Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von ärztlichen Autoritäten (Dr. Rau, Dr. Bruns), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in einer verständlichen, wahrheitsgemäßen Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Einiges aus dem Inhalt: Erziehung zur Liebe und der Ehe — Die Kunst, beieinander und beizusitzen zu werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann sucht — Unfehlbarer Liebeszauber — Liebe und Ehe — Die Verlobung — Freie Ehe — Filterwochen — Geschlechtsleben in der Ehe — Empfängnis und ihre Verhütung — Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung — K n a b e n u n d M ä d c h e n nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen. Viele naturgetreue Bilder. Dieses Sammelwerk wird nur zweimal über 18 Jahre geliefert. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit über 800 Seiten.

3 Teile zusammen Mk. 4,50 portofrei.
Buchversand Gutenberg, Dresden-E. 511

Verlobte! Eheleute!

Zerstört nicht Euer Liebesglück durch „Mittelchen“ oder gar durch verbotene Eingriffe. Das sicherste Schutzmittel für Mann u. Frau ist die Kenntnis natürlicher Vorgänge. Gewissenhafte Aufklärung u. sicherer Schutz verleiht die Brosch. „Verlobten...“ Gg. Voreinsend. Mk. 1.50 (Briefm.) direkt, Prospekt gratis gg. Rückporto. Fach 374, Nürnberg 2.

Echte Aktkunst-

Auswahlwerke mit 1000 entzückenden Aktbildern nur M. 4.—, 12 Einzelphotos (P.14) M. 3.—, 26 St. M. 5.—, 120 ganzseitige Natur-Aktaufnahmen statt M. 10.— nur M. 6.—, Stereo-Apparat mit 10 Akt-photos M. 5.—, mit 50 Photos 8.—, 85 Akt-Magn. 5 Hefte mit etwa 150 ertes Aktbildern statt M. 5.— nur M. 2.50, 16 Hefte M. 4.50. Männliche Körperplastik in 15 einseitigen Photos M. 3.—, 10 Nüchlings- oder Männer-Öl-Akte M. 4.—, 10 Stück M. 7.50. Bücheraktprogramm kostenlos. Versand Heiles, Berlin-Tempelhof 137.

Privatdrucke! Gratis-

Angebot für Bibliophilen und Sammler durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

BERLINER PROSTITUTION

Milch, Nr. 2.—, Bettelheute, Bettelstunden, Nacht, Nr. 2.—, Bettelheute über erotische Kunst u. ihre Folgen, Nr. 2.—, Was Basel, Berlin 36, 50, Hugsberger Straße 21.

Manneskräft

wenn verloren, wird garantiert wiedererwonnen durch Dr. Med. Spiegel Institut, App. Broch. franko. Ausk. geg. 50 Pf. u. Alkoholverf. N.Y. 216 A. Wiesbaden B. 7, Postf. 20.

Sitten- und Kulturgeschichte

Interessante Romane Antiquariat-Katalog gratis. Th. Rudolph, Leipzig, Tauschweg 77.

EHHELEUTE

Hygien. Artikel, Größt. Off. nur bei Artikel-Beziehungen. (Geg. 30 Pf. Porto.) H. Nepp, Wiesbaden B., Postfach 20.

GUMMIWAREN

Hygien. Artikel, Pastillen gratis bei Artikelabgabe. Frau Alice Maack, Adf. 15, Berlin W. 75, Zietenstr. 61c

Lebende Akt-Photos

Beweglich! 10 vertrieht. Mk. 1.50. Orig. Akt Photo Nr. 31. 1000. — Atelier KRIMMERG Hamburg 36 K.

Pholog. Erotika

Sammler verlangen unsere neuesten „Special-Blue“. Diskret. Versand! FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

OPPEN

Einzel- und Gruppenaufnahmen auf Schiefertafel 37 Berlin W. 58. — Sendung 5.— und 10.—.

GUMMIWAREN

hygien. Artikel, Pastillen gratis bei Artikelabgabe. Frau Alice Maack, Adf. 15, Berlin W. 75, Zietenstr. 61c

Erfolgreiche Hauskuren

ersetzen kostspielige und zeitraubende Bäderreisen. Gerade heutzutage ist das sehr wertvoll, denn in diesen schrecklichen Zeiten ist jeder jedermann in der Lage, Hunderte oder Tausende für Bäderreisen auszugeben. Viel bequemer ist eine Haus-Kur mit den durch ihre Heilkraft weltbekannt gewordenen

Philippburger Herbaria-Kräuterheilmitteln

welche jederzeit und überall ohne Berufstörung durchgeführt werden kann. Philippburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind wirksame Mischungen giftfreier und unschädlicher Heilpflanzen. Sie werden unter Verwertung uralter, überlieferter Rezepte und der neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Heilpflanzenkunde, von erfahrenen Fachmann sorgfältig zusammengestellt. Für jedes Krankheitsgebiet wird eine besondere Spezial-Mischung hergestellt, so z. B.

Nr.	Anzuwendendes bei:	Nr.	Anzuwendendes bei:
1	Appetitlosigkeit, Magenschwäche	40	Gallen-, Grief- und Stein-Leiden
2	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	41	Hämorrhoiden, Gicht, Rheuma, Ischias
3	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	42	Hämorrhoiden-Leiden
12	Bispos, Nieren- und Harnleiden	43	Herzschwäche und Herzleiden
11	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	44	Kopfschmerzen und Migräne
19	Zur Blut-Erfrischung u. -Erstärkung bei Harn-, Blau-, u. Stoffwechsel-Krankheiten	45	Kropf- und Drüsenleiden
22	Brust- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung	46	Leber-, Milz- und Gallenleiden
26	Darmentstörung, Harthäufigkeit	47	Lungenleiden (alk., u. kieselsäurehaltig)
29	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	48	Magenschwäche, Magensaure, Magenleiden und Verdauungsstörungen
30	Drüsenleiden und Strömstoffe	50	Neuralgie, Nervenleiden, Schlaflosigkeit
31	Kopfschmerz und Festigkeit	51	Sexual-Nervenschwäche, Impotenz
32	Epilepsie und Krampftausen	52	Wassersucht, wässriger Anschwellen
33	Flechten und Hautunreinigkeiten	53	Band-, Spül- und Mäden-Würmen

Gegen jedes dieser Krankheitsgebiete werden die Philippburger Herbaria-Kräuterheilmittel in nachstehenden fünf verschiedenen Verbrauchsstößen hergestellt:

Philippburger Herbaria-Kräuter-Tee. Allwählbare Spezial-Heilkräuterteemischungen, Tausende von Dankschreibern Große Testpackete. Preis je nach Sorte RM 2.— bis 3-pro Paket.

Philippburger Herbaria-Kräuter-Pulver. Aus Herbaria-Kräuter-Mischungen hergestellte, sehr wirksame Kräuterpulver. Wässmer als die im Handel befindlichen ungünstigen Kräuterpulver, von denen 30–70 Gramm gleichviel kosten. Packung mit 100 Gramm RM 3.—.

Philippburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus Herbaria-Kräuterpulver hergestellte Tabletten. Überall einfach und unschätzlich einzunehmen. Ermöglichen Durchführung der Kräuterkur ohne Berufstörung. Packung mit 200 Tabletten RM. 5.—.

Philippburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Mit Herbaria-Kräuterpulver gefüllte, kleine, leicht und bequem einzunehmende Obalat-Kapseln. Die beste Kräuter-Verbrauchsstöße, da ohne unangenehmen Beigeschmack. Viele Anerkennungen! Kleine Packung RM. 3.—, Doppelpackung RM. 5.—.

Philippburger Herbaria-Kräuter-Säfte. Von frischen Pflanzen abgepreßte Kräuter-Säfte mit dem vollen Vitamin- und Nährsalzgehalt der frischen Pflanzen, deshalb wirksamer als abgekochte und mit Alkohol extrahierte Säfte u. essenzen. Originall. RM. 3.—.

Ausführliche Broschüre mit Dankschreibern und in der Hand befindlichen ungünstigen kostenlosen. — Philippburger Herbaria-Kräuterheilmittel sind in den Apotheken zu haben.

Bei Bestellung direkt beim Alleinhersteller:

Herbaria-Kräuterparadies, Philippburg 478 / Baden

erfolgt Zusendung durch die jeweils zuständigen Depot-Apotheken. (Ab 3 Packungen portofrei)

Lafontaine Ergötzliche Gedächtnis



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbkleinen M. 3.—

Von dem kleinen Pradwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novellen

Das höchste Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirsh Verlag G. München, Herrstr. 10

Wo die Alpenrosen blüh'n...

Erich Wilke



„Tröst di liabs Viecherl, stirbst von
oaner ehrlichen Wilderer Kugel
und net von so an
preissischen Förster.“